

Vorlesung 11

Beratung und Geschlecht

Geschlecht und Hilfe

„Die Sprechzimmer der Psychotherapeuten, Erziehungs-, Ehe- oder Familienberater werden durch Frauen gefüllt. Männer markieren Distanz und suchen nur in Notfällen oder auf Druck persönlichen Rat. Sie weigern sich oft, einzugestehen, dass sie Hilfe brauchen. 'Es geht gut!' lautet die lakonische Antwort, auch wenn sie unter großen Spannungen in der Ehe leiden und immense berufliche Schwierigkeiten haben. Während viele Frauen fähig sind, Probleme im eigenen Beziehungsfeld auszusprechen, Wünsche, Erwartungen und Hoffnungen an den Partner zu äußern, herrscht bei den Männern Stille.“ (Guggenbühl, 1998, S. 14f)

Überblick

- Gleich, Anders, ganz Anders, alles Konstruktion...?
- Gesellschaftliche Strukturen und individuelle Veränderung
- Beraterinnen und Ratsuchende
- Gender in der Beratungsinteraktion
- Frauenberatung
- Männerberatung

Gleich, Anders, ganz Anders, alles Konstruktion...?

- Auffassungen über „Eigenschaften“ von Männern und Frauen wesentlich für Beratung
- Traditionell und im Alltag Idee der Geschlechterdifferenz vorherrschend
- Dualismus/Gegensätzlichkeitsthese durch Feminismus und Forschung in Frage gestellt
- Modelle reichen von Androgynität über Konstitution einer eigenen weiblichen Subjektivität bis zu radikalen Konstruktivismus

Produktion, Reproduktion und männliche Herrschaft

„Strukturell betrachtet geht die Zuordnung der Geschlechter zu den Bereichen Produktion und Reproduktion bis heute mit einem starken hierarchischen Gefälle zwischen Männern und Frauen einher. Da Produktion gesellschaftlich höher geschätzt wird als Reproduktion, haben Männer allein wegen ihrer Zugehörigkeit zu dem Geschlecht, dem eher die Produktion zugeordnet ist, ein höheres Prestige und einen höheren Status als Frauen. Das ist die Basis für weitreichende Ansprüche der Männer auf Herrschaft und Macht in der Gesellschaft ganz allgemein und im Besonderen gegenüber Frauen sowie deren Kinder.“ (Vogt, 2007)

Struktur und individueller Veränderungsspielraum

„Wir begreifen also, dass die Gesellschaft aus ihrem Verständnis der geschlechtshierarchischen Arbeitsteilung heraus Männer und Frauen in ihren Verhaltensmöglichkeiten so definiert, dass die auch in dieses geschlechtshierarchische System passen. Das geschieht weniger über Zwang, sondern verläuft über hegemoniale kulturelle Prozesse, in denen Geschlechter sozialisiert und sozial konstruiert werden..., in denen Männer und Frauen solche Definitionen in ihr Selbstbild integrieren und so zur alltäglichen Normalität werden lassen, dass Gegenentwürfe des Mann- oder Frauseins nicht nur schwer durchsetzbar, sondern auch immer wieder subjektiv zurückgewiesen und sozial ausgegrenzt werden.“ (Böhnisch, 2005, S. 220)

Beraterinnen und Ratsuchende

- Schätzung 60% Beraterinnen zu 40% Beratern
- Leitungspositionen vielfach von Männern wahrgenommen
- Aufteilung Ratsuchende
 - 65 - 75% Frauen
 - 25 - 35% Männer
- Grundsätzlich überproportionaler Anteil von Frauen in psychosozialen und erziehenden Berufen sowie als Nutzerinnen beratender und psychotherapeutischer Hilfsangebote

Gender in der Beratungsinteraktion

- Statusdifferenzen zwischen Männern und Frauen auch in Beratung wirksam
 - Stärkeres Hierarchiegefälle zwischen Berater und Klientin als Beraterin und Klientin
 - Klienten öffnen sich leichter Beraterinnen
 - Klientinnen öffnen sich auch leichter Beraterinnen
 - Beraterinnen müssen mehr für die Anerkennung ihrer Beratungskompetenz tun
 - Berater neigen zum Teil zu Dominanzverhalten (Vogt, 2007)

Frauenberatung

- Doing gender
- Genderdebatte und Lebenswelt von Nutzerinnen von frauenspezifischen Beratungsangeboten

„Hagemann-White (1993) hält eine Praxis des Perspektivenwechsels für angebracht. Eine Beraterin kann oder sollte demzufolge bewusst zwischen zwei Betrachtungsweisen wechseln: In der einen Perspektive nimmt sie das für Frauen nachteilige Ergebnis der Konstruktion 'Frau' in seiner Unterscheidbarkeit vom 'Mann' als Tatsache ernst. In der zweiten Sichtweise interpretiert sie die Benachteiligung von Frauen - und die entsprechenden Fakten des Einzelfalls - im Licht des Konstruktivismus und entwirft mit ihren Klientinnen Gegenstrategien gegen die Festlegung von Frauen auf bestimmte erwartete Eigenschaften und Rollen.“ (Sieckendiek et al., 2002, S. 83)

Männerberatung

- Männer als „schwierige“ Zielgruppe
- Männlicher Habitus verbietet oft sich Hilflosigkeit einzugestehen
- „Schwäche“ und Kontrollverlust
- Rationalisierung, Schweigen, Aggression, Verleugnung als „Ausweg“-Strategien
- Aufgabe der Beratung, Angst vor Eingeständnis von Hilflosigkeit und vor Kontrollverlust nehmen
- Trennung von Person und Problem
- Den „anderen“ Mann im Mann zum Vorschein, zum Sprechen bringen
